

## Forschung

# Auf ethischer Mehrheitssuche

Österreich will embryonale Stammzellenprojekte auch beim 7. EU-Forschungsrahmenprogramm außen vor halten.

**Alexandra Riegler**

Eine Annäherung brachte auch das letzte Treffen der EU-Forschungsminister nicht. Das Thema Förderung embryonaler Stammzellenforschung bleibt auch für das 7. Rahmenprogramm (RP7) kontroversiell. Während Österreich gemeinsam mit sechs weiteren Mitgliedstaaten bereits letztes Jahr ein Verbot in dem ab 2007 geltenden Förderungsrahmen forderte, sind Großbritannien und Schweden auch die aktuellen Regelungen ein Dorn im Auge: So gilt es bis dato bei jedem Projekt, das embryonale Stammzellen involviert, deren unumgängliche Verwendung zu begründen. Danach entscheiden EU-Gremien über Zuschlag oder Ablehnung der Förderung.

In Österreich wie auch in Deutschland ist die Embryonen-Herstellung zu Forschungszwecken untersagt. Geregelt ist dies im Fortpflanzungs-Medizin-gesetz (FMedG), aus dem sich auch ein Verbot der Verwendung überzähliger Embryonen,

etwa aus künstlichen Befruchtungen, ableitet. Deutschland wiederum erlaubt seit 2002 den beschränkten Import von solchen Stammzellen, Voraussetzung ist deren Gewinnung vor dem 1. Jänner 2002. Die Briten gestatten es, menschliche Embryonen für die Wissenschaft herzustellen. Finnland, Griechenland, die Niederlande und Schweden tolerieren die Forschung mit den selbsterneuernden Zellen unter bestimmten Auflagen.

#### Leichtfertige Versprechen

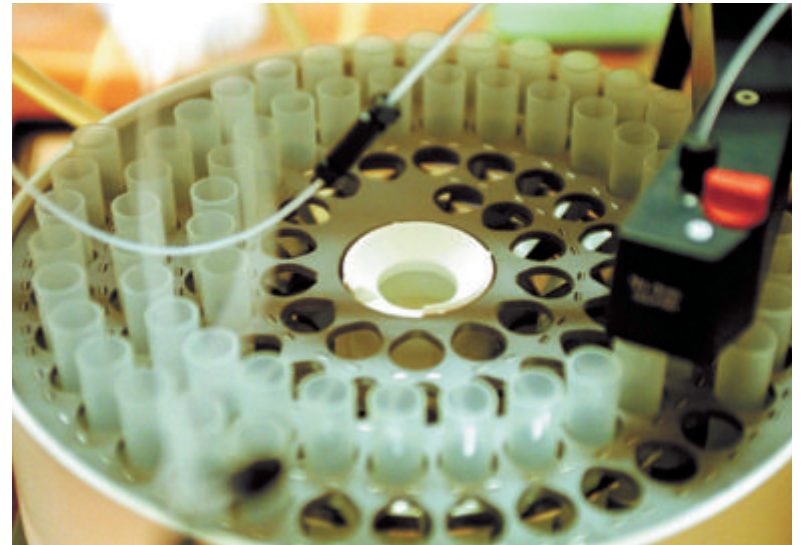
Dass den Anschluss verliert, wer auf embryonale Stammzellenforschung verzichtet, steht längst nicht fest. „Es lässt sich leicht vorgaukeln, dass, wer morgen nicht mit embryonalen Stammzellen forsch, übermorgen Herzinfarkte nicht heilen kann“, so Johannes Huber, Vorsitzender der Österreichischen Bioethik-Kommission und Leiter der Abteilung für gynäkologische Endokrinologie am AKH, den zum Teil leichtfertigen Umgang mit Heilsversprechen.

Hinzu käme das Fehlen entsprechender Projekte. Bis vor zwei Monaten hätte es in der Schweiz, wo ein Stammzellenforschungsgesetz besteht, keine Projekte gegeben. Und in Deutschland widmet sich ebenso nur eine handverlesene Schar an Wissenschaftlern dem Thema. „Warum also viel Geld mobilisieren, wenn keine Projekte vorhanden sind“, so Huber.

#### Adulte Stammzellen

Fest steht, dass sich Forscher weltweit verstärkt dem Thema adulte Stammzellen zuwenden, jenen Zellen, die sich über die Punktion des Beckenknochens jedes Erwachsenen entnehmen lassen. Auch könne man hier fast schon Heilsversprechen machen, erklärt Mediziner Huber den Vorsprung. Im Bereich von Blutmalignomen und Herzkrankungen würden gute Fortschritte erzielt.

Als Beweis, dass selbst nach ethisch strengeren Regeln vollzogene Forschung erfolgreich ist, wird auch das Ranking des deutschen Magazins *Bild der*



**Eine ethisch korrekte Alternative: Die Forschung mit adulten Stammzellen liefert viel versprechende Resultate.** Foto: Andi Urban

*Wissenschaft* angeführt. Dort attestierte man der rot-weißen Stammzellenforschung eine international führende Stellung. Die auf wissenschaftlichen Publikationen basierende Analyse reiht Österreich auf Platz fünf der besten zehn Länder – noch vor den USA, Großbritannien und Deutschland.

Dass es besser sei, adulte Stammzellen zu fördern, diese Ansicht vertrat zuletzt auch die amtierende Ratspräsidentin Elisabeth Gehrler in Brüssel. Der einzige Wermutstropfen: Auch für diese Position scheint in der Europäischen Union keine entsprechende Mehrheit in Aussicht.

### Advertorial

## Neue Förderinitiative Niederösterreichs

Neue Förderinitiative Niederösterreichs: Die „Patentförderung“ hilft KMUs dabei, innovative Ideen zu sichern und sie in wirtschaftlichen Erfolg umzuwandeln.

Als erstes Bundesland unterstützt Niederösterreich Klein- und Mittelbetriebe bei der Patentanmeldung und hat damit neuerlich eine Vorreiterrolle auf dem Gebiet innovative Wirtschaftsförderung übernommen. Die Initiative „Patentförderung“ ist ein wichtiges Instrument, um die Innovationsfähigkeit der niederösterreichischen Klein- und Mittelbetriebe zu steigern und sie im internationalen Wettbewerb weiter zu stärken. Andere Bundesländer überlegen bereits, das neue Fördermodell zu übernehmen.

Der Schutz von Ideen und Entwicklungen wird im Zeitalter globaler Märkte und schärferen Wettbewerbs immer wichtiger. Speziell wenn es um einen größeren Markt und zahlreiche Mitbewerber geht, kann ein Patent zur Sicherung des zukünftigen Erfolgs dringend notwendig sein.

Für KMUs sind F&E-Vorhaben nach wie vor mit einem hohen technischen, aber auch wirtschaftlichen Risiko verbunden. Die Patentanmeldung, vor allem die Anmeldung des Europapatents, stellt einen zusätzlichen Kostenaufwand für diese Betriebe dar. An dieser Stelle setzt die „Patentförderung“ für niederösterreichische Unternehmen an und verspricht Entlastung. Dabei kombiniert das niederösterreichische Fördermodell Beratungsleistung und Förderunterstützung.

Um die Kosten für UnternehmerInnen zu mindern, unterstützt die NÖ Wirtschaftsförderung im Rahmen der „Patentförderung“ die erstma-



**Ernest Gabmann, Wirtschaftslandesrat LH-Stv.: „Mit der Patentförderung wollen wir unseren kreativen KMUs helfen, innovative Ideen zu sichern und sie in wirtschaftlichen Erfolg umzuwandeln.“**

lige Anmeldung beim Österreichischen Patentamt mit 1.500 Euro und den gewerblichen Rechtsschutz im Ausland mit 3.500 Euro. Die finanzielle Förderung wird durch ein gemeinsames Unterstützungspaket mit den Technologie- und Innovationspartnern „TIP“

– das sind spezielle Beratungseinrichtungen im Bereich Innovation in allen Landesvierteln – abgerundet.

Die NÖ Wirtschaftsförderung prognostiziert, dass etwa 60 KMUs die „Patentförderung“ in Anspruch nehmen werden. Man rechnet, bei einem Gesamtkostenvolumen von etwa 650.000 Euro, mit einer Fördersumme in der Höhe von ca. 275.000 Euro.

„Die Orientierung an Innovation und Technologie gewinnt immer mehr an Bedeutung. Für Niederösterreich heißt das: wir müssen uns auf diesem Gebiet gehörig anstrengen und mutig zielführende Maßnahmen wie die ‚Patentförderung‘ umsetzen, damit wir als Wirtschaftsstandort attraktiv bleiben – einerseits damit die bestehenden Unternehmen weiter investieren und andererseits damit wir neue Betriebe ansiedeln können“, meint Gabmann weiter.

Die „Patentförderung“ ist ein Beitrag Niederösterreichs um die von der Europäischen Union festgelegten Ziele im Bereich Forschung & Entwicklung, etwa die Erhöhung der Forschungsquote auf 3 % des BIP bis 2010, zu erreichen. Niederösterreich ist damit weiter auf dem Weg zum Top-Standort in Europa.

#### FORSCHUNG & ENTWICKLUNG, INNOVATION

Ziel: Verstärkung der F&E-Aktivitäten inklusive Produktfindung. Bewerber: Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft.

Gefördert werden vorwettbewerbliche Entwicklungen, wie Umsetzung von Erkenntnissen der industriellen Forschung in einen Plan für neue oder verbesserte Produkte, Verfahren oder Dienstleistungen. Eingeschlossen ist die Schaffung eines ersten, nicht zur kommerziellen Verwendung geeigneten Prototyps.

Förderung: Zinsenzuschuss, Zuschuss oder Darlehen. Förderbasis: max. EUR 750.000.

#### INNOVATIONSASSISTENT/-IN

Ziel: Steigerung der Innovationskraft und der Wettbewerbsfähigkeit für KMUs. Der/Die InnovationsassistentIn dient der Unterstützung eines Know-how-Transfers zwischen universitären Forschungseinrichtungen und dem Betrieb, der Beschäftigung von Akademikern und dem Aufbau einer nachhaltigen Innovationskultur.

Gefördert wird die Durchführung eines Innovationsvorhabens, für dessen Umsetzung die Aufnahme eines/einer InnovationsassistentIn (Uni- bzw. FH-AbsolventIn) notwendig ist. Zwischen InnovationsassistentIn und Unternehmen muss ein volles Beschäftigungsverhältnis bestehen.

Förderung: Zuschuss zu Personalkosten, Basisausbildung, Weiterbildung, Beratung/Coaching.

#### BETRIEBSANSIEDLUNG, NEUGRÜNDUNG, STRUKTURVERBESSERUNG

Ziel: Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur, optimales Wirtschaftswachstum, Schaffung hochwertiger Arbeitsplätze und Unterstützung von Unternehmens-/Branchennetzwerken. Zielgruppe sind Unternehmen der industriell-gewerblichen Wirtschaft und industriennahe Dienstleistungsunternehmen.

**NÖ Wirtschaftsförderung**  
Landhausplatz 1, Haus 14  
3109 St. Pölten  
Tel.: +43/2742/9005-16101  
Fax: DW 16240 post.wst2@noel.gv.at

**Technologie- und Innovationspartner (TIP)**  
DI Dr. Raimund Mitterbauer  
Tel.: 02742/891-3111  
tip@noe.wk.or.at

